SINFONIE ORCHESTER MEILEN

seit 1894

WINTERKONZERT 2026

MOZART

Klavierkonzert Nr. 20, d-Moll

Solist:

Alexander Sahatci

BEETHOVEN

7. Sinfonie

Leitung: Konradin Herzog

Meilen

Freitag, 6. November 2026, 19.30 Uhr: ref. Kirche

Zürich

Samstag, 7. November 2026, 19.30 Uhr: Kirche Oberstrass

Eintritt frei; angesichts der hohen Kosten freuen wir uns über Ihre Kollekte.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756—1791)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 20 in d-Moll (KV 466)
Allegro – Romance – Allegro assai

Ab Sommer 1781 lebte Mozart dauerhaft in Wien und war als freischaffender Musiker, Komponist und Klavierlehrer selbstständig. In Wien erfand er das Klavierkonzert praktisch neu und nutzte es als eigene Bühne für seine Auftritte als Starpianist.

Das Klavierkonzert Nr. 20 gilt als eines seiner revolutionärsten Werke. Mit seiner emotionalen Dringlichkeit sprengt es die Grenzen der Klassik. Es steht in d-Moll, was aussergewöhnlich ist, weil Solokonzerte im 18. Jahrhundert in der Regel hell, elegant und in Dur geschrieben wurden. Mit d-Moll wählte Mozart eine Tonart, die für ihn das Dramatische, Dunkle und Jenseitige auszudrücken vermochte. Wenige Jahre später nutzte er dieselbe Tonalität bewusst für seinen ‹Don Giovanni› (1787) und zuletzt auch für sein Requiem (1791).

Als umstürzende Neuerung im Klavierkonzert Nr. 20 gilt ausserdem, dass Klavier und Orchester gleichwertige Partner oder Gegenspieler sind. So beginnt der erste Satz mit einem synkopierten Raunen der Streicher, worauf das Klavier in seinem «Entrée» mit einer völlig neuen, klagenden Melodie antwortet, als müsste es sich der anderen Stimmen erwehren. Auch im zweiten Satz, der Romanze, die friedlich beginnt und friedlich endet, geschieht Unerwartetes: Plötzlich gibt es einen wilden, stürmischen Ausbruch mit rasanten Klavierläufen, als hätte sich ein Individuum zu behaupten. Der dritte Satz steht in innerem Bezug zum ersten. Es ist ein kämpferisches Kräftemessen, erst in Moll, zum Schluss in Dur, was dem Werk einen «aus Resignation geborenen heiter-gelassenen Ausklang gibt» (Rudolf Kloiber).

Die Uraufführung fand am 11. Februar 1785 im Saal der Mehlgrube, einem beliebten Wiener Konzertlokal, statt. Mozart selbst sass am Klavier. Zum ersten Mal, seit er in Wien lebte, war auch sein Vater da. Der Tochter berichtete Leopold Mozart: «Wolfgang gab ein neues vortreffliches Clavierconcert, woran der Copist noch gestern, als wir ankamen, abschrieb.»

Für die Niederschrift der Solokadenz reichte dem umjubelten Komponisten die Zeit nicht mehr. Beethoven hat es an seiner Stelle getan (auch Clara Schumann, Brahms und andere) und für den ersten und dritten Satz eine eigene Kadenz komponiert. Er liebte das Klavierkonzert Nr. 20 über alles und spielte den Solopart oft selbst.

Ludwig van Beethoven (1770—1827)

Symphonie Nr. 7 in A-Dur op. 92
Poco Sostenuto/Vivace – Allegretto – Presto – Allegro con brio

Schon früh gab es Stimmen, die Ludwig van Beethoven als einen «zweiten Mozart» begriffen. Gerne hätte der Jüngling bei Mozart studiert. Als er endlich nach Wien kam, war Mozart kurz zuvor gestorben. Sein erster Kompositionslehrer wurde Haydn, der mit Mozart befreundet gewesen war, sein Genie verehrte und so seinem Schüler etwas von «Mozarts Geist» weitergeben konnte.

Mozart schrieb über vierzig Symphonien, Haydn über hundert. Beethoven neun. Sie sind vom ersten Ton an etwas anderes als die Symphonien seiner Vorgänger. Denn Beethoven, der geborene Instrumentalkomponist, setzte sofort eigene Akzente, wagte Schräges, Verrücktes, Revolutionäres. Profunde Kenner seines Werks betonen, bei Beethoven sei keine Note zu viel, keine zu wenig.

Man kann die neun Symphonien als Gesamtkunstwerk verstehen, als etwas Ganzes. Immer habe er das Ganze vor Augen, schrieb Beethoven 1814. Alle neun Symphonien gehören fest ins Repertoire der grossen Orchester. Der Anfang der 5. Symphonie (Ba-ba-ba-baa) mit dem sogenannten «Schicksalsmotiv» hat Kultstatus. «So pocht das Schicksal an die Pforte!», soll Beethoven dazu gesagt haben.

Die 7. Symphonie ist ebenso pochend und rhythmisch aufgeladen, ein Meisterwerk der Wiener Klassik im Übergang zur Romantik, das den tieferen Klängen den Vorrang gibt. Der erste Satz beginnt feierlich und wird danach ungestüm und tanzhaft. Der zweite Satz wirkt hypnotisch in seinem schreitenden Rhythmus (Baa-ba-ba-baa-baa). Der dritte Satz hat etwas Übermütiges und Stürmisches. Der vierte Satz, das Finale, ist von mitreissender, fast rauschhafter Energie. Zeitgenossen empfanden ihn als zu extrem. Heute gilt er als «Gipfelpunkt orchestraler Vitalität».

Die Uraufführung fand am 8. Dezember 1813 im Wiener Universitätssaal statt. Es war ein Benefizkonzert für die verwundeten Soldaten, die in den Befreiungskriegen gegen Napoleon gekämpft hatten (Völkerschlacht von Leipzig, 16.–19. Oktober 1813). Das Orchester war mit Stars besetzt wie Salieri, Meyerbeer, Hummel. Beethoven dirigierte selbst. Er war bereits am Ertauben. Der zweite Satz erhielt frenetischen Applaus und musste wiederholt werden.



Alexander Sahatci
Der 2006 in Zürich geborene Pianist und Geiger Alexander Sahatci stammt aus einer Musikerfamilie und studiert derzeit am Royal College of Music in London. Dort erhält er Klavierunterricht bei Norma Fisher und Violinunterricht bei Radu Blidar.
Als langjähriger Schüler des weltberühmten Violinprofessors Zakhar Bron an der Zakhar Bron Akademie Interlaken hat Alexander seine musikalische Entwicklung durch Meisterkurse bei weiteren namhaften Professoren bereichert, darunter Silvia Marcovici, Bartłomiej Nizioł, Pavel Berman and Ning Feng.
Ebenfalls mit dem Klavier hat er zahlreiche Kurse besucht bei Künstlern wie Leonid Margarius, Roberto Giordano, Jean-Claude Vanden Eynden, Vitaly Samoshko und Enrico Pace.

Er ist Stipendiat der Gordon-Calway-Stone- und der Gylla-Godwin-Scholarship und wird von der Stiftung Ruth und Ernst Burkhalter sowie der Fritz-Gerber-Stiftung gefördert. Als Gewinner zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe, darunter des Steinway Klavierwettbewerbs und des Schweizer Jugendmusikwettbewerbs, hat er sich bereits früh als herausragender Musiker etabliert. 2023 wurde er mit dem Hauptpreis des Steinway Klavierwettbewerbs Schweiz ausgezeichnet und vertrat somit die Schweiz am Steinway Festival in Hamburg.

Als Solist konzertierte er mit renommierten Orchestern wie dem Hungarian Radio Symphony Orchestra, I Musici di Parma, dem Omsk Chamber Orchestra und dem Novosibirsk Philharmonic Chamber Orchestra. Er trat in bedeutenden Konzertsälen wie der Tonhalle Zürich, der Philharmonie Luxemburg, der Laeiszhalle Hamburg, dem Wiener Justizpalast, dem Lisztsaal in Budapest, dem Mozarteum Salzburg sowie dem Rustaveli-Theater in Tiflis auf.



Konradin Herzog, Leitung
Konradin Herzog machte sein Debüt als Operndirigent mit Brittens Owen Wingrave in Delft (NL). Konzerte folgten mit dem Nieuw Ensemble Amsterdam, dem Musikkollegium Winterthur, dem Noordnederlands Orkest, dem Ulster Orchestra (Belfast), dem OSUG (Mexiko) und dem hr-Sinfonieorchester in Frankfurt am Main. Der gebürtige Winterthurer studierte Cello bei Prof. Susanne Basler an der Zürcher Hochschule der Künste und Dirigieren in Amsterdam und Den Haag bei Lucas Vis, Jac van Steen, Ed Spanjaard und Kenneth Montgomery. Er war Assistent-Dirigent verschiedener Opern- und Konzertproduktionen in den Niederlanden, in Grossbritannien und in Deutschland. In Meisterkursen durfte er u.a. von Sir Neville Marriner, Jorma Panula, Marc Albrecht und Bernard Haitink lernen.

Die aktive Teilhabe an einem Musikleben von und für die Menschen unserer Zeit ist Herzogs wichtigste Motivation: Er möchte nicht museal, sondern aus aktueller Notwendigkeit künstlerisch tätig sein. Regelmässige Uraufführungen liegen ihm deshalb ebenso am Herzen wie das Unterrichten junger Musiker und seine Zusammenarbeit mit verschiedenen Amateur- und Studentenorchestern. Von 2016 bis 2024 leitete er das Sinfonieorchester der Universität von Amsterdam. In der Schweiz ist er verbunden mit dem Orchestre de Chambre Jurassien, dem Stadtorchester Frauenfeld sowie mit dem Sinfonieorchester Meilen.

Das Sinfonie Orchester Meilen
1894 gegründet, zählt das SOM mit seiner 130-jährigen Geschichte zu den ältesten Laienorchestern der Schweiz. Es setzt sich zusammen aus guten LiebhaberMusikerInnen, etwa einem Viertel BerufsmusikerInnen sowie MusikstudentInnen aus der Agglomeration Zürich. Das Repertoire umfasst sinfonische Orchesterwerke und Konzerte mit Solisten vom Barock bis zur Moderne. Anfangs Januar 2008 gastierte das Orchester in China. 2019 erhielt das SOM den Kulturpreis der Mittwochgesellschaft Meilen.

I. Violine
Johanna Pfister,
Konzertmeisterin
Julia Lacoste,
2. Konzertmeisterin
Andreas Bleiker
Doris Hübner
Peter Hübner
Catherine Kristol
Alina Meyer
Andreas Natsch
Mattias Pfund
Sonja Reich
Silvia Sokalski
Frieder Walter

2. Violine
Judith Kreuz,
Stimmführerin
Regina Dieterle
Christina Hirschberg
Noriko Iwasa Courtois
Saemi Jungo
Patricia Ritter
Michael Schauwecker
Monica Scheifele
Lea Schlegel
Evelyne Sommer-Zeiter

Viola
Barbara Hübner,
Stimmführerin
Caren auf dem Keller
Corina Dora
Olivia Hall
Gundula Hebisch
Hagop Incici
Regula Killer
Esther Meier
Eva-Maria Pioquinto

Violoncello
Elisabeth Nogler,
Stimmführerin
Anita Bienz
Hubert Cybulski
Ursula Eichenberger
Luis Jacklowsky
Leandra Kurtz
Ruth Lieberherr
Andreas Schild
Michael Wilhelm

Kontrabass
Felix Kübler,
Stimmführer
Johanna Canetti
Balz Müller

Flöte
Regula Voss
Lilian Mettler

Oboe
Kirsten Rotert
Lucia Steffen

Klarinette
Suzanne Büeler
Gabriela Gass-Dubs

Fagott
Lucretia Mettler
Eva Schläpfer de Montmollin

Horn
Jeannine Brandenberg
Roger Keller

Trompete
Christoph Sikora
Roland Hofer

Perkussion
Benno Niedermann

Unsere GönnerInnen
Unser Orchester wird von vielen treuen und immer wieder auch neuen GönnerInnen unterstützt. Besonders namhafte Beiträge leisteten 2025:

Gemeinde Meilen
Gemeinde Uetikon am See
Feldner Druck AG, Oetwil am See

Mittwochgesellschaft, Meilen
Stiftung Uetiker Tanne

Kemal & Edith Akçağ
Markus Brandenberger
Dorothea Dietschi
Sylvia Fader
Familie Fuchs-Buess
Helen Gucker-Vontobel
Rudolf Guggisberg
Alice Hanselmann

Hermann und Edith Häsler
Elisabeth Haffner
Hans Isler
Dieter Jenny
Ernst Kuhn
Erika Mettler
Marc & Catherine Schindler-Bohny
Peter Sidler

Allen unseren genannten und nichtgenannten GönnerInnen danken wir von Herzen.

Möchten auch Sie GönnerIn werden?
Jeder Beitrag ist für uns eine wertvolle Unterstützung:
Unsere Präsidentin Ursula Eichenberger, Feldhofstrasse 17, 8706 Feldmeilen, praesidentin@s-o-m.ch, gibt Ihnen gerne Auskunft.

Für Gönnerbeiträge
IBAN: CH13 0900 0000 8003 7038 6

Wir bedanken uns herzlich bei der **Stiftung Ruth und Ernst Burkhalter** für die grosszügige Übernahme der Solisten-Gage, der **Stiftung STAB** für Ihren wertvollen Beitrag an unsere Notenmiete sowie der wichtigen Zuwendung der **Gemeinde Meilen,** die dem SOM Jahr um Jahr zukommt.

Stiftung Ruth und Ernst Burkhalter

Stiftung STAB

Konzertvorschau
Frühlingskonzert mit Cellist Louis Hirst
Dvořák, Cellokonzert h-moll; Prokofjew, Sinfonie Nr. 1
Freitag 9. April 2027, 19.30 Uhr, ref. Kirche Meilen
Sonntag 11. April 2027, 17.00 Uhr, ref. Kirche Egg
Besuchen Sie uns auch im Internet unter www.s-o-m.ch und schreiben Sie sich für den Newsletter ein.